



Moralentwicklung und demokratische Erziehung

(aus der Perspektive der Theorie Kohlbergs)

Prof. Dr. Stefan Weyers

Netzwerktreffen, 14.11.2014

Gliederung

- 1) Lawrence Kohlbergs Theorie der Moralentwicklung
- 2) Kritik/Diskussion der Kohlberg-Theorie
- 3) Pädagogische Relevanz der Kohlberg-Theorie
- 4) Die „Just Community“ als Konzept demokratischer Erziehung
- 5) Probleme und Grenzen demokratischer Erziehung

Dimensionen der Moral(entwicklung)

Ausgangspunkt: individuelle Moral (z.B. Schüler/innen)

1) Moralische Kognition: *Erkennen des „Guten“, „Richtigen“...*

- a) Denkinhalt: Wissen, Überzeugungen, Wertvorstellungen (un/gerecht, gut/böse)
- b) Denkstruktur: Komplexität/Differenziertheit des Denkens/Urteilens/Verstehens

2) Moralische Motivation: *subjektive Relevanz des „Guten“* (Verpflichtungsgefühl)

Motivationale Verankerung der Normen/Überzeugungen/Werte: Wie wichtig sind moralische Werte/Normen einer Person? ⇒ Stärke der Handlungsbereitschaft

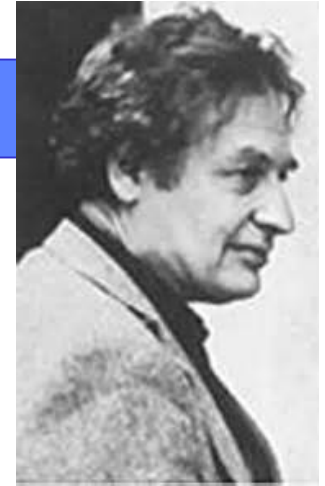
3) Moralisches Handeln: *das „Gute“ tun*

Fähigkeit, für moralische Überzeugungen/Werte einzutreten

⇒ situative Faktoren, Persönlichkeitsmerkmale wie Ich-Stärke etc.

⇒ Kohlbergs Theorie richtet sich vor allem auf die kognitive Struktur (1b), sein pädagogischer Ansatz auf alle drei Dimensionen

Kohlbergs Theorie der Moralstufen



(1927-1987)

Psychologische Grundlagen der Theorie Kohlbergs

Anknüpfung an Jean Piagets Genetischen Strukturalismus:

- 1) Moralische **Urteile** ⇒ **Kognitionen** als Kern der Moral
 - 2) Moralerwerb als **Konstruktion**: Moralnormen werden *nicht 1:1 übernommen*, sondern in der sozialen Interaktion *ko-konstruiert*: aktiver Aneignungsprozess (vs. einfache Übernahme, Identifikation, Konditionierung...)
 - 3) Fokus: **Struktur** des Moralurteils (Inhalt ist für die Entwicklungslogik sekundär) (Struktur ⇒ Wie? Denkmuster; Inhalt ⇒ Was? Moralvorstellungen)
 - 4) Entwicklung als Abfolge qualitativ verschiedener Strukturen ⇒ **Moralstufen**
- **Deskriptive Theorie**: Beschreibung der Entwicklung moralischen Denkens

Kohlbergs Theorie der Moralstufen



Moralphilosophische Grundlagen der Theorie Kohlbergs

Anknüpfung an Moraltheorien von Sokrates, Dewey, Kant, Rawls, Habermas:

- 1) **Kognitionen** (Urteile/praktische Vernunft) als Kern der Moral
 - 2) **Gerechtigkeit** als wichtigster Bestandteil der Moral
 - 3) **Stufenprogression**: Urteile auf höheren Stufen sind adäquater, gerechter...
⇒ Stufe 6 als **Endpunkt** der Entwicklung („*moral point of view*“)
 - 4) **Einsichten** haben **motivationale Kraft**: „Wer das Gute kennt, wählt das Gute“
(⇒ Idee der Einheit von Kognition, Motivation und Handeln!)
- **Normative Theorie**: Bestimmung der (höchsten) Moral

Kohlbergs Theorie der Moralstufen



Die Stufen der Entwicklung des moralischen Urteils

- Stufen: qualitativ verschiedene Formen des **Urteilens**, nicht des Handelns!
- Wandel der **Struktur** des Urteils (Inhalte: teils gleichbleibend teils differenzierter)
- **Strukturkern** der Stufen: ***Koordination von sozialen Perspektiven !***
 - ⇒ Entwicklungslogik: Urteile werden mit jeder Stufe differenzierter/gerechter, da mehr Perspektiven beachtet und miteinander koordiniert werden
- **Stufe 6**: „gerecht“, da umfassende Berücksichtigung sozialer Perspektiven
- Interviews über fiktive moralische Konflikte: Was sollte getan werden u. weshalb?
(⇒ Stehlen um Leben zu retten; Versprechen; Sterbehilfe, Rettungsfolter etc.)
- Die Stufen 4 und 5 werden nicht von allen Personen erreicht

I. Präkonventionelles Niveau: heteronome Regeln und individuelle Interessen

Stufe 1	Berücksichtigung einer Perspektive (egozentrisch: Ich/Autorität/Regel) Äußerliche Orientierung an Regeln, Autoritäten, Gehorsam, Bestrafung etc. Konzepte: „darf man nicht“; „ist verboten“; „ist böse“; „wird bestraft“
Stufe 2	Koordination zweier Perspektiven (dyadisch: Ich und Du) Orientierung an Interessen von ego und alter; Relativierung von Regeln Konzepte: „Wie du mir, so ich dir“; fairer Austausch

II. Konventionelles Niveau: verallgemeinerte soziale Erwartungen

Stufe 3	Dritte-Person-Perspektive (interpersonal: Wir/Gruppe) Orientierung an verinnerlichtem Normensystem und ggs. Rollenerwartungen Konzepte: Vertrauen, Zusammenhalt, Dankbarkeit, Liebe, Ordnung, Gewissen
Stufe 4	Gesellschafts-/Systemperspektive (transpersonal: Gesellschaft) Orientierung an komplexen sozialen Rollen, Pflichten, Funktionen... Verantwortung, Pflicht, Recht, Amt, Gesellschaft, Staatsraison, Selbstachtung

III. Postkonventionelles Niveau: universelle moralische Prinzipien

Stufe 5	Der Gesellschaft übergeordnete Perspektive (universell: Menschheit) Orientierung an moralischen Prinzipien, Verfahren, Menschenrechten Konzepte: Sozialvertrag, Autonomie, Würde, Menschenrechte
Stufe 6 (nicht empirisch)	Perspektive eines moralischen Standpunktes (universell: Menschheit) Orientierung an selbstgewählten universellen Prinzipien Konzepte: kategorischer Imperativ; ideale Rollenübernahme...

I. Prä-konventionelles Niveau: heteronome Regeln und individuelle Interessen

Stufe 1

Stufe 2

II. Konventionelles Niveau: verallgemeinerte soziale Erwartungen

Stufe 3

Stufe 4

III. Post-konventionelles Niveau: universelle moralische Prinzipien

Stufe 5

Stufe 6

(nicht empirisch)

I. Präkonventionelles Niveau: heteronome Regeln und individuelle Interessen

Stufe 1 Berücksichtigung einer Perspektive (**egozentrisch**: Ich/Autorität/Regel)

Stufe 2 Koordination zweier Perspektiven (**dyadisch**: Ich und Du)

II. Konventionelles Niveau: verallgemeinerte soziale Erwartungen

Stufe 3 Dritte-Person-Perspektive (**interpersonal**: Wir/Gruppe)

Stufe 4 Gesellschafts-/Systemperspektive (**transpersonal**: Gesellschaft)

III. Postkonventionelles Niveau: universelle moralische Prinzipien

Stufe 5 Der Gesellschaft übergeordnete Perspektive (**universell**: Menschheit)

Stufe 6 Perspektive eines moralischen Standpunktes (**universell**: Menschheit)
(nicht empirisch)

I. Präkonventionelles Niveau: heteronome Regeln und individuelle Interessen

Stufe 1

Berücksichtigung einer Perspektive (**egozentrisch**: Ich/Autorität/Regel)

Äußerliche Orientierung an Regeln, Autoritäten, Gehorsam, Bestrafung etc.

Typische Konzepte: „darf man nicht“; „ist verboten“; „ist böse“; „wird bestraft“

Stufe 2

Koordination zweier Perspektiven (**dyadisch**: Ich und Du)

Orientierung an Interessen von ego und alter; Relativierung von Regeln

Typische Konzepte: „Wie du mir, so ich dir“; fairer Austausch...

II. Konventionelles Niveau: verallgemeinerte soziale Erwartungen

Stufe 3

Stufe 4

III. Postkonventionelles Niveau: universelle moralische Prinzipien

Stufe 5

Stufe 6

I. Präkonventionelles Niveau: heteronome Regeln und individuelle Interessen

Stufe 1

Berücksichtigung einer Perspektive (**egozentrisch**: Ich/Autorität/Regel)
Äußerliche Orientierung an Regeln, Autoritäten, Gehorsam, Bestrafung etc.
Konzepte: „darf man nicht“; „ist verboten“; „ist böse“; „wird bestraft“

Stufe 2

Koordination zweier Perspektiven (**dyadisch**: Ich und Du)
Orientierung an Interessen von ego und alter; Relativierung von Regeln
Konzepte: „Wie du mir, so ich dir“; fairer Austausch

II. Konventionelles Niveau: verallgemeinerte soziale Erwartungen

Stufe 3

Dritte-Person-Perspektive (interpersonal: Wir/Gruppe)
Orientierung an verinnerlichtem Normensystem und ggs. Rollenerwartungen
Konzepte: Vertrauen, Zusammenhalt, Dankbarkeit, Liebe, Ordnung, Gewissen

Stufe 4

Gesellschafts-/Systemperspektive (transpersonal: Gesellschaft)
Orientierung an komplexen sozialen Rollen, Pflichten, Funktionen...
Verantwortung, Pflicht, Recht, Amt, Gesellschaft, Staatsraison, Selbstachtung

III. Postkonventionelles Niveau: universelle moralische Prinzipien

Stufe 5

Stufe 6

I. Präkonventionelles Niveau: heteronome Regeln und individuelle Interessen

Stufe 1	Berücksichtigung einer Perspektive (egozentrisch : Ich/Autorität/Regel) Äußerliche Orientierung an Regeln, Autoritäten, Gehorsam, Bestrafung etc. Konzepte: „darf man nicht“; „ist verboten“; „ist böse“; „wird bestraft“
Stufe 2	Koordination zweier Perspektiven (dyadisch : Ich und Du) Orientierung an Interessen von ego und alter; Relativierung von Regeln Konzepte: „Wie du mir, so ich dir“; fairer Austausch

II. Konventionelles Niveau: verallgemeinerte soziale Erwartungen

Stufe 3	Dritte-Person-Perspektive (interpersonal : Wir/Gruppe) Orientierung an verinnerlichtem Normensystem und ggs. Rollenerwartungen Konzepte: Vertrauen, Zusammenhalt, Dankbarkeit, Liebe, Ordnung, Gewissen
Stufe 4	Gesellschafts-/Systemperspektive (transpersonal : Gesellschaft) Orientierung an komplexen sozialen Rollen, Pflichten, Funktionen... Verantwortung, Pflicht, Recht, Amt, Gesellschaft, Staatsraison, Selbstachtung

III. Postkonventionelles Niveau: universelle moralische Prinzipien

Stufe 5	Der Gesellschaft übergeordnete Perspektive (universell: Menschheit) Orientierung an moralischen Prinzipien, Verfahren, Menschenrechten Konzepte: Sozialvertrag, Autonomie, Würde, Menschenrechte
Stufe 6 (nicht empirisch)	Perspektive eines moralischen Standpunktes (universell: Menschheit) Orientierung an selbstgewählten universellen Prinzipien („moral point of view“) Konzepte: kategorischer Imperativ; ideale Rollenübernahme...

I. Präkonventionelles Niveau: heteronome Regeln und individuelle Interessen

Stufe 1

Berücksichtigung einer Perspektive (egozentrisch)

Heinz sollte nicht stehlen, weil dann kommt er ins Gefängnis.

Stufe 2

Koordination zweier Perspektiven (dyadisch)

Heinz sollte stehlen, weil seine Frau das auch für ihn tun würde.

II. Konventionelles Niveau: verallgemeinerte soziale Erwartungen

Stufe 3

Dritte-Person-Perspektive (interpersonal)

Heinz sollte stehlen, weil er seine Frau liebt; er sollte alles für sie tun, damit sie nicht stirbt, auch wenn er dafür ins Gefängnis kommt.

Stufe 4

Gesellschafts-/Systemperspektive (transpersonal)

Heinz sollte nicht stehlen, weil die ganze Gesellschaft aus den Fugen geraten würde, wenn die Gesetze nicht mehr beachtet würden.

III. Postkonventionelles Niveau: universelle moralische Prinzipien

Stufe 5

Der Gesellschaft übergeordnete Perspektive (universell)

Er sollte stehlen, weil dieses Gesetz grundlegenden Menschenrechten widerspricht. Gesetze müssen sich an der Würde des Menschen orientieren, das beinhaltet die Verpflichtung, menschliches Leben zu schützen.

Stufe 6

Stufen moralisch-rechtlichen Denkens

Stufe 4/5: Beispiel 1 (Bindung des Rechts an moralische Prinzipien)

Die 19-jährige Anne sagt, „unveränderbar“ seien Gesetze, „die sich auf Menschenrechte beziehen, also die dem Staat vorstehenden Gesetze. Weil die für jeden Menschen gelten sollten und weil niemand die Möglichkeit gegeben werden sollte, die auszuhebeln und zu sagen: ‚Die Würde des Menschen ist antastbar‘.“

- Bindung des Staates und des Rechts an vorstaatliche Menschenrechte und an die Würde des Menschen

Kohlbergs Theorie: Kritik und Diskussion

Bestätigung und Kritikpunkte

- Die Stufenfolge (1-5) wurde in zahlreichen Studien bestätigt
- **Universalität:** v.a. Stufen 5 + 6 beinhalten „westliches“ Verständnis von Moral: Gerechtigkeit/Autonomie (westlich) vs. Moral der Gemeinschaft, Göttlichkeit....
- **Geschlecht:** männliche Gerechtigkeit vs. weibliche Moral der Fürsorge (Gilligan)
- **Kindliche Moral** ist nur teilweise an Strafe und Gehorsam orientiert
- **Situative Varianz** statt konstantes Urteilen auf höchster verfügbarer Stufe
- **Kontextualisierung** der Moral: reales Leben vs. hypothetische Dilemmata

Kohlbergs Theorie: Kritik und Diskussion

Kritik: Beziehung zwischen Urteil, Motivation und Handeln

- **Kluft zwischen Urteil und Handeln:** situative Aspekte, Interessen, Inkonsistenz...
- These Kohlbergs: mit jeder Stufe **wachsende Konsistenz** zw. Urteil und Handeln
- hohe Konsistenz erst auf Stufe 5, zuvor gibt es nur moderate Korrelationen
- Augusto Blasi: **Richtigkeitsurteile** benötigen **Verantwortlichkeitsurteile** (Willensentscheidungen), um handlungswirksam zu werden ⇒ Identität/Selbst
- **Fazit:** Moralische Motivation entwickelt sich nicht parallel zu den Stufen; moralische Urteile haben nicht durchgehend motivationale Kraft
⇒ stärkere Beachtung des Aufbaus moralischer Motivation

Kohlbergs Theorie: Pädagogische Relevanz

Pädagogische Relevanz: Entwicklungsaspekt !

- Entwicklungs-Stufen zeigen *Möglichkeiten und Grenzen* des moralischen (und demokratischen) Verstehens ⇒ was kann erkannt und verstanden werden?
- das Verständnis komplexer Konflikte erfordert eine **komplexe Urteilsfähigkeit!**
⇒ Krieg/Frieden, Menschenrechte, Demokratie/Politik, Rechtsstaatlichkeit etc.
- Relevanz des Urteils für konkrete **Konfliktlösungen** (Schule, Mediation...)
- **Stufe 5** als Ziel der Erziehung? ⇒ autonome kritische Urteilsfähigkeit
- Stufen = **Deutungsmuster**, die auf Basis der Re-Konstruktion von **Mustern der sozialen Interaktion** gebildet werden ⇒ soziale Interaktions-Verhältnisse und Anregungsbedingungen der Moralentwicklung

Kohlbergs Theorie: Pädagogische Relevanz

Pädagogische Relevanz: Anregungsbedingungen !

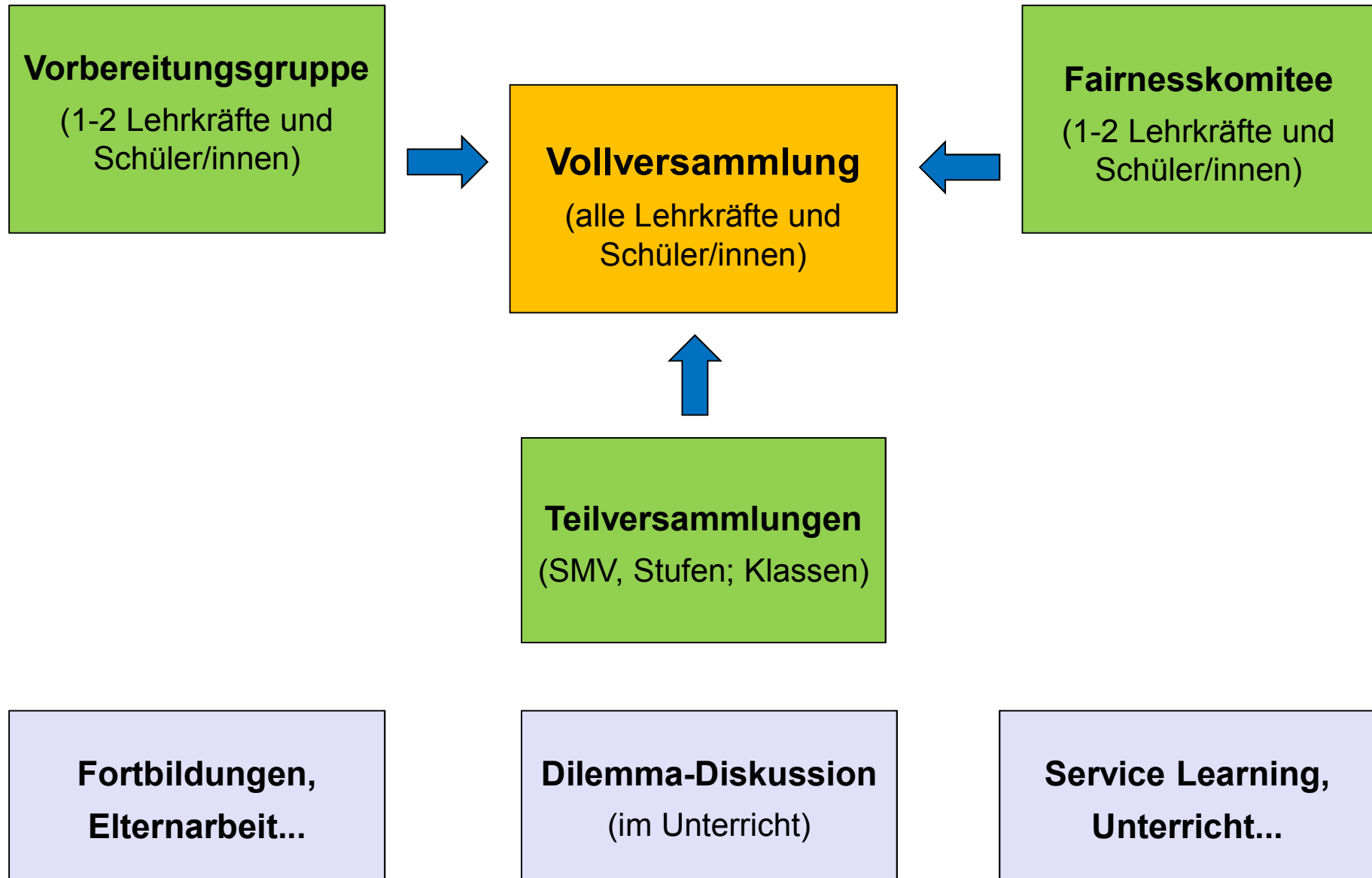
Förderliche Bedingungen: Erfahrungen und Perspektivenübernahme durch...

- Auseinandersetzung mit sozio-moralischen Konflikten
- symmetrische Kooperation und Verantwortungsübernahme (Rollen, Ämter...)
- „Kultur“ von Institutionen (Schulkultur, „moralische Atmosphäre“)
- (formale) Bildungsprozesse

Pädagogische Konzepte (Kohlberg):

- Dilemma-Diskussion (v.a. hypothetisch): Unterricht ⇔ z.T. moralkognitive Übung
- Just Community: demokratische Partizipation ⇔ Moral im „realen Leben“

Aufbau einer Just Community



Kohlbergs Just Community-Ansatz

Erfolgsbedingungen und Probleme

„Die wissenschaftliche Begleitung dieser Schulprojekte zeigt, dass die erhofften **Erfolge** tatsächlich eintreten. Allerdings geschieht dies nicht automatisch, sondern erst dann, wenn **bestimmte Bedingungen** erfüllt werden: Die Kinder und Jugendlichen müssen ihre Mitbeteiligung als **relevant** erleben; die Demokratie darf nicht zum Palaver über **unwichtige Themen** verkommen. Die Aktivitäten müssen **erfahrungsnah** sein, und es muss Raum dafür geschaffen werden, über gemachte Erfahrungen **gemeinsam nachzudenken**. Erfahrung ohne **Reflexion** kann blind machen für die Lehren, die daraus gezogen werden können. Hinzu kommt, dass die Lehrkräfte sich über die Ziele und das Vorgehen **einig** sein müssen, und dass sie bereit sein müssen, ... speziell in der Anfangsphase **viel Arbeit** zu investieren.“

(Quelle: ABC der Demokratiepädagogik: Just Community, S. 2)

http://degede.de/fileadmin/DeGeDe/Informationen/Themen/ABC/just_community.pdf)

Fazit: Schule und Demokratie

Demokratische Bildung benötigt drei Ebenen

- **Soziale Kooperation:** Methoden/Ansätze sozio-moralischen Lernens
⇒ Unterricht, Projekte, kooperatives Lernen, Service Learning...
- **Mitbestimmung:** an Entscheidungen und gemeinsame Konfliktregelung
⇒ „Just Community“ (oder „Klassenrat“, SMV, „Streitschlichter“ etc.)
- **Politische Bildung:** Vermittlung von Wissen und kritische Reflexion von politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen (Systemebene)
⇒ Unterricht, Projekte...

Ziel: Verknüpfung zu einer umfassenden demokratischen Schulkultur!

Probleme und Grenzen demokratischer Erziehung

Probleme und Grenzen

- gewisse **Paradoxie**: Erziehung kann nicht ausschließlich demokratisch sein
⇒ „Partizipation unter Ungleichen“ (Reichenbach) vs. Gleichheitsversprechen
- **restriktive Rahmenbedingungen**: welcher Spielraum? (Gefahr: Spielwiese)
- Bewusstsein der **Ambivalenzen** demokratischer Erziehung (Ungleichheit; Helsper: Pseudo-Partizipation) ⇒ **transparenter Umgang mit Grenzen!**
- Demokratie im ‚Kleinen‘ nicht direkt übertragbar auf die ‚große‘ Gesellschaft:
⇒ starke **Kluft zwischen Lebenswelt/Erfahrung und Systemebene**
- **Ziel**: Förderung demokratischer Partizipation und Reflexion/Bearbeitung ihrer Probleme als Aufgabe der Demokratiepädagogik !

Literatur

Kohlberg, Lawrence (1986): Der „Just Community“-Ansatz der Moralerziehung in Theorie und Praxis. In: Oser, Fritz/Fatke, R./Höffe, O. (Hrsg.): Transformation und Entwicklung. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 21-55.

Kohlberg, Lawrence (1987): Moralische Entwicklung und demokratische Erziehung. In: Lind, G./Raschert, J. (Hrsg.): Moralische Urteilsfähigkeit. Weinheim: Beltz, S. 25-43.

Kohlberg, Lawrence (1995): Die Psychologie der Moralentwicklung. Frankfurt: Suhrkamp

Weyers, Stefan (unt. Mitarb. von Köbel, Nils/Benedetti, Sascha u.a.) (2012): Entwicklung von Rechts- und Menschenrechtsvorstellungen. Normenkonflikte und Menschenrechte aus Sicht junger Christen und Muslime. Frankfurt/Main: Goethe-Universität

Weyers, Stefan (2004): Moral und Delinquenz. Moralische Entwicklung und Sozialisation straffälliger Jugendlicher, Weinheim: Juventa

Weyers, Stefan (2014): Demokratie als Ziel und Mittel der Erziehung? Paradoxien, Perspektiven und Grenzen demokratischer Erziehung. In: Garz, Detlef & Zizek, Boris (Hrsg.): „Wie wir zu dem werden, was wir sind“. Wiesbaden: Springer VS, S. 257-286

Weyers, Stefan/ Sujbert, Monika & Eckensberger, Lutz H. (2007): Recht und Unrecht aus kindlicher Sicht. Münster: Waxmann.



**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit !**